№ 282. Donnerstag, den 1. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Das Arbeitsprogramm der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses

ist heute unmittelbar nach der Konstituirung der Kommission, wobei Frhr. Huene vom Zentrum zum Vorsitzenden, Sattler (natl.) zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt wurde, Gegenstand einer langen Verhandlung gewesen, zu der auch der Finanzminister Dr. Miquel erschienen war. Zur Ergänzung des statistischen Materials wurden zunächst Nachweisungen über die steuerlichen Leistungen der selbstständigen Gutsbezirke verlangt, was der Finanzminister in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Interessen der Gutsbezirke in der Kommission für unmöglich erklärte; obgleich er bekanntlich im Plenum die Steuerbelastung der Gutsbezirke auf 17 Millionen Mark geschätzt hatte. Verlangt wurde ferner eine Nachweisung der Grundlagen für die Schätzung des fundirten Einkommens nach den verschiedenen Quellen desselben und zwar auch für die Einkommen unter 3000 M. Der Finanzminister erklärte sich bereit, das vorhandene Material vorzulegen; auf die Einkommen unter 3000 M. beziehe sich dasselbe aber nicht, da das Einkommen dieser Zensiten nicht auf Grund von Steuererklärungen eingeschätzt werde. Verlangt und zugesagt wurde ferner die Vorlegung derjenigen Grundlagen, nach denen der Finanzminister die von Erbschaften zu erhebenden Steuersätze ausgerechnet hat, für den Fall, daß die nach Aufhebung der Realsteuern fehlenden 35 Mill. M. nicht durch eine Vermögenssteuer, sondern durch eine Erbschaftssteuer beschafft werden sollten. Endlich wurde die Mittheilung desjenigen Materials verlangt, auf Grund dessen der Finanzminister zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Deckung des Ausfalls der 35 Millionen im Rahmen des Einkommensteuergesetzes durch die schärfere Heranziehung des fundirten Vermögens nicht thunlich sei. Der Finanzminister erklärte, daß darüber nur Denkschriften der einzelnen Referenten vorlägen, die mitzutheilen er nicht im Stande sei. Demnächst wurde beschlossen, daß die Kommission zunächst die Frage erörtern solle, ob die vollständige Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden nach der Vorlage oder eine Beschränkung derselben in Aussicht zu nehmen sei. Ueber die Aufhebung der lex Huene wird im Zusammenhang mit dieser Erörterung Beschluß gefaßt werden. Demnächst wird die Kommission erörtern, auf welche Weise die Mittel zur Deckung des bei Durchführung der Steuerreform entstehenden Ausfalls für die Staatskasse (nach der Vorlage 35 Mill. M.) zu beschaffen sind, ob durch eine Erbschaftssteuer oder durch die Heranziehung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes. Je nach dem Ergebniß dieser Verhandlungen würde die Kommission demnächst in die Berathung des Vermögenssteuergesetzes und endlich des Kommunalsteuergesetzes eintreten. Von der Einsetzung von Unterkommissionen wurde vorläufig Abstand genommen. Im Uebrigen sollen die Arbeiten der Kommission möglichst beschleunigt werden. Dieselbe soll täglich (mit Ausnahme Montags) von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Sitzung halten und sich frühestens am 17. Dezember vertagen. Auf den Reichstag Rücksicht zu nehmen, schien der Mehrheit der Kommission überflüssig; vorkommendenfalls soll die Sitzung Abends stattfinden. Ob die Suppe so heiß gegessen wird, wie sie gekocht ist, bleibt abzuwarten. Die Kommission wird morgen ihre Arbeiten beginnen. — Die freisinnige Partei ist in der Kommission durch die Abgg. Brömel und Dr. Meyer-Berlin vertreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November.

— Der **Kaiser** ist Montag Abend in Pleß eingetroffen und hat sich Dienstag Morgen sofort auf die Jagd begeben.

— Die **Uebersiedelung des Kaiserlichen Hofes** von Potsdam nach Berlin erfolgt in der ersten Hälfte des Dezember, sodaß das Weihnachtsfest jedenfalls in Berlin gefeiert werden wird.

— In der **Militär-Kommission des Reichstags** wird die freisinnige Partei diesmal durch 6 Mitglieder vertreten sein. Früher standen der freisinnigen Partei bei der dritten Achtundzwanziger-Kommission in einer Session nur 5 Mitglieder zu. Mit Rücksicht auf die Verstärkung der freisinnigen Fraktion durch die Nachwahlen hat die Partei im Seniorenkonvent auch eine Verstärkung ihrer Kommissionsmitglieder beantragt. Der Seniorenkonvent hat diesen Anspruch für gerechtfertigt erachtet. Die nächste Folge davon ist der sechste Platz in der Militärkommission. Nach neuerer Festsetzung des Seniorenkonvents wird die Militärkommission, wenn sie aus 28 Mitgliedern zusammengesetzt wird, als dritte Achtundzwanzigerkommission in dieser Session bestehen aus 6 Konservativen und Freikonservativen, 9 Zentrumsmitgliedern, 1 Polen, 3 Nationalliberalen, 6 Freisinnigen und 3 Sozialdemokraten. Die Volkspartei ist hierbei den Freisinnigen zugezählt. Um also für irgend eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke in der Militärkommission eine Mehrheit zu erlangen, müßten den 9 Konservativen und Nationalliberalen außer dem Polen noch mindestens 5 unter den 9 Zentrumsmitgliedern zustimmen.

— **Reichsseuchengesetz.** Der Kaiser hat beim Empfang des Reichstagspräsidiums die „Erwartung" ausgedrückt, daß das Reichsseuchengesetz bald vorgelegt werden könne. Wie die „Pos. Ztg." aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat das Präsidium bei diesen Worten den Eindruck gehabt, als ob die Schwierigkeiten, die der Vorlegung des genannten Gesetzes entgegenstanden, nicht ausschließlich in der Materie selber ihren Grund haben, daß vielmehr zugleich gewisse Bedenken von Bundesstaaten zu überwinden seien. Die Thronrede hatte bekanntlich das Reichsseuchengesetz nicht erwähnt. Da die Vorarbeiten zu einem solchen Gesetze längst im Gange sind und in bewährten Händen liegen, so würde es immerhin angemessen gewesen sein, den betreffenden Gesetzentwurf anzukündigen, wofern nur die verbündeten Regierungen bereits einig darüber gewesen wären, ein Reichsseuchengesetz zu machen. Dies scheint aber bis jetzt nicht der Fall zu sein. Die Erklärung des Kaisers ist vielleicht geeignet, die Angelegenheit über manche Fährnisse hinwegzubringen.

— Die über das **Schießen der Wachtposten** von dem Kriegsminister gegebene Zusicherung, daß den Posten in belebten Straßen keine scharfen Patronen mitgegeben werden sollen, ist in Straßburg seit Montag zur Ausführung gekommen. Zufolge Gouvernementsbefehl ziehen dort von jetzt an alle Posten innerhalb der Stadtumwallung, sofern dieselben nicht Gefängnisse und Arrestanstalten zu bewachen haben, ohne scharfe Patronen auf Wache. — Aus anderen Orten fehlen gleichlautende Meldungen aber noch gänzlich.

— Der **Evangelische Oberkirchenrath**, gezeichnet Barkhausen, veröffentlicht heute die an die General-Superintendenten gerichtete Entscheidung in Sachen des von Professor Harnack angegriffenen Apostolikum's 2c. Im Eingange wird zunächst die Beunruhigung, welche die Kundgebung des Professors bei vielen evangelischen Geistlichen und in weiten Kreisen des evangelischen Volkes hervorgerufen, tief bedauert. Ein Gegengewicht habe diese Beunruhigung in der Wittenberger Feier gefunden. Die Entscheidung stellt sich auf den Standpunkt, aus dem apostolischen Bekenntniß oder einzelnen Lehren desselben kein **starres Lehrgesetz** machen zu wollen, erklärt im Uebrigen aber die von Harnack angegriffenen Dogmen als ewige und unantastbare Wahrheiten und höchste Güter der evangelischen Kirche und fordert die Geistlichen auf, für die Verbreitung dieser Auffassung nach Kräften zu sorgen.

— **Ueber die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer**, die vom

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

28.) (Fortsetzung.)

In des Oberförsters Zimmer ging es inzwischen recht heiter her. Der Skat nahm seinen frischen Fortschritt und der alte Herr fühlte sich dabei so wohl, daß er zum Abendessen sich sogar ein Gläschen Bier gestattete und die Herren selbst noch bis an ihren Wagen brachte. Martha geleitete ihn alsdann nach seinem Schlafzimmer, ordnete einige Kleinigkeiten für den nächsten Tag an und schickte alle Leute zur Ruhe, selbst die alte Dorthe, die sonst gewöhnlich ihre Frau Doktor „zu Bett" zu bringen pflegte, wie sie es nannte.

„Geh nur, Altchen," sprach sie gütig, „ich sehe erst noch nach unserem Kinde, und da kann es heute noch spät werden, ich habe noch mit ihr zu reden!"

„Ja, ich dachte mir auch schon, daß irgend was im Winde ist," entgegnete die Alte schmunzelnd, „unser Kind sah mir so erregt aus, und auch meine liebe Frau ist nicht so ruhig wie sonst. Giebts irgend etwas Neues?"

Martha erröthete bei dieser Frage wie ein junges Mädchen, antwortete aber nur lächelnd:

„Ja, etwas ganz Neues, und wenn es erst so weit ist, daß ich es erzählen kann, dann sollst Du die Erste sein, die es erfährt," und damit entließ sie die treue Seele, die ihr zur Gute Nacht die Hand küßte und streichelte.

Langsam und leise stieg Martha in den oberen Stock hinauf, kein Laut war mehr hörbar. Leise öffnete sie Eva's Zimmerthür und hörte sofort regelmäßige und ziemlich laute Athemzüge, die ihr verriethen, daß Eva in tiefem Schlaf lag. Sie schritt an das Bett und drückte einen leisen Kuß auf Eva's Haar, dann trat sie zum Tisch um die Lampe zu nehmen. Da lag Eva's Schreibmappe offen vor ihr, auf derselben ein unvollendeter Brief, daneben ein Anderer kouvertirt und an Frau Professor Saalfeld adressirt. Unwillkürlich begann Martha in dem offenen Brief zu lesen, erst ganz oberflächlich, fast theilnahmslos, aber schon nach einigen Zeilen wurde ihr Interesse im höchsten Grade angeregt, denn da fand sie die Worte:

„Er hat mit Mama gesprochen, — morgen, morgen werde ich Alles hören, — — ich bin zu glücklich, wenn Du wieder von mir hörst, ist Deine Eva die seligste Braut — — 2c"

Es war Martha, als ob mit einem jähen Schlage plötzlich ein Schleier vor ihrem geistigen Auge zerriß und mit einem Male erlangte sie das Verständniß, den Schlüssel für und zu Eva's ganzem Wesen. Fort und fort schien es laut vor ihren Ohren zu tönen:

„Eva liebt Erich! Er aber liebt Dich, Dein Kind wird elend Deinetwegen."

In den ersten Augenblicken war Martha wie betäubt, bald aber kehrte ihr so viel Ruhe zurück, daß sie aufstehen, die Lampe ergreifen und leise hinausschleichen konnte. Keinesfalls konnte sie jetzt mit Eva sprechen, sie mußte erst mit sich allein die Sache durchkämpfen, erst Klarheit in sich selber erlangt haben, erst überlegen, wie zu handeln sei, ehe sie der Tochter entgegentreten konnte. Hätte es sich für sie nur darum gehandelt, Erich aufzugeben, so würde sie schweigend dies Opfer gebracht haben, obgleich Martha sich selber gestand, daß ihr dies, nachdem sie sich nun schon einen ganzen Tag lang mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, Erichs Frau zu werden, auch schon nicht mehr ganz leicht werden würde.

Martha war ja zu früh Wittwe geworden, daß sie jetzt nach fast neun Jahren der Zurückgezogenheit und trotz ihrer sechsunddreißig Jahre doch der Frage einer zweiten Verheirathung sehr befangen gegenüberstand. Welche Frau fühlte auch wohl nicht eine gewisse Befriedigung rein äußerlicher Natur, wenn ein Mann um sie anhält, und die so jugendliche und noch immer schöne Frau war keineswegs über diese kleine Schwäche erhaben. Selbstverständlich war aber die Mutterliebe vorläufig noch das stärkste Gefühl in ihr, und deshalb sank sie mit lautem Schluchzen auf ihrem Bett nieder; als sie in ihr Zimmer zurückgekehrt war. Sie konnte, sie wollte ja Erich entsagen, — aber war denn damit Eva geholfen? — Sie konnte ihm doch unmöglich sagen:

„Ich kann Dich nicht annehmen, da Dich mein Kind liebt, nimm sie an meiner Statt."

Sie wußte ja nun, wie Erich liebte; zwanzig Jahre lang hatte er dies Gefühl für sie genährt und gehegt, zwanzig Jahre lang war es keiner anderen Frau hier wie in anderen Ländern und Erdtheilen gelungen, ihr Bild zu verdrängen. Könnte, würde er jetzt so plötzlich dieses Gefühl von ihr ab und auf ihr Kind lenken können? Wenn er's könnte, dann wäre es doch keine echte Liebe, und nur in einer solchen konnte ja doch ihre Tochter ein wahres, dauerndes Glück finden. Und konnte denn überhaupt eine Ehe zwischen zwei Menschen so ungleichen Alters für die Länge der Zeit eine glückliche sein? Jetzt war ja Erich freilich ein Mann in der Blüthe der Jahre und seiner Kraft; aber schon in zehn Jahren würde er beginnen zu altern und gar in zwanzig Jahren — dann wäre er fast so alt wie der Oberförster jetzt und Eva wenig älter als die Mutter augenblicklich!

Auch nach dieser Seite hin hielt es Martha nicht für das Rechte für ihr Kind, und doch blutete ihr Herz bei dem einen stets wiederkehrenden Gedanken: „sie wird elend Deinetwegen!"

Qualvolle Stunden durchlebte Martha unter solchen Seelenkämpfen; endlich, es begann schon zu grauen, verfiel sie in leichten Schlaf, der ihr allerdings im Traum die Bilder des Wachens weiter spann. Ihr war, als sähe sie Georg und Erich Arm in Arm bei sich vorüber gleiten; plötzlich schien Georg sich von Erich loszulösen und auf sie zuzuschreiten. Er neigte sich zu ihr, küßte sie auf die Stirn, segnete sie und war verschwunden, und Erich stand an seiner Statt neben ihr mit ausgebreiteten Armen.

Nach kurzem Schlummer erwachte sie wieder und sobald sie die Augen aufschlug, dachte sie an die entsetzliche Aufgabe, die ihr in den nächsten Stunden bevorstand. Sie erhob sich mit dem Gefühle körperlicher und geistiger Zerschlagenheit, legte ihre Kleidung vom vorigen Tage ab und ihre Morgenkleidung an. Dann schritt sie leise hinunter und öffnete die Hausthür. Die Luft schlug ihr auffallend kühl entgegen, röthlich grauer Nebel deckte die herbstliche Landschaft. Martha ging langsam unter den Bäumen hin, die welken Blätter rauschten bei ihren Schritten. Nach wenigen Minuten kam sie an den kleinen Vorsprung, fröstelnd blieb sie hier stehen, dieser Platz war mit so vielen Erinnerungen ihres Lebens verknüpft, und von hier aus hatte sie ja vor wenigen Tagen auch Erich zum ersten Male wiedergesehen. Sie setzte sich. Jetzt in diesem

Kultusminister beabsichtigt wird, bezw. über die Vertheilung der ihm vom Finanzminister in Aussicht gestellten Summen scheinen in Lehrerkreisen mancherlei irrige Auffassungen verbreitet zu sein. Es dürfte deshalb von Interesse sein, zur Klarstellung des wirklichen Sachverhältnisses einige orientirende Bemerkungen zu machen. Allerdings sollen zunächst nur vier Millionen zu dem gedachten Zweck bereit gestellt werden, und zwar drei Millionen zur Aufbesserung des Lehrereinkommens und eine Million für Zwecke des Schulbaues und der Schulunterhaltung. Daß drei Millionen zur vollständigen Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses keineswegs ausreichen, muß ohne Weiteres zugestanden werden. Auch darf man die Rechnung nicht so aufstellen, daß man sagt, bei 3 Millionen auf etwa 70,000 Lehrkräfte vertheilt, würde die Gehaltserhöhung nur 42,84 Mark ausmachen. An eine solche Vertheilung wird eben in der That nicht gedacht. Vielmehr sollen vor Allem die definitiv angestellten Lehrer bedacht werden und inbesondere diejenigen, deren Einkommen für die Unterhaltung einer Familie als durchaus unzulänglich anerkannt werden muß, während solche Stellen, welche jetzt schon besser dotirt sind, dabei wohl außer Betracht bleiben dürften. Danach würde sich die Aufbesserung bei den betreffenden einzelnen Stellen freilich erheblich höher herausstellen, als es bei jener Durchschnittsrechnung der Fall sein könnte. Hinzufügen wollen wir hierbei noch, daß man im Kultusministerium nach dem, was wir darüber zuverlässig hören, von dem Gedanken, noch eine weitere resp. höhere Stufe der Alterszulagen einzurichten, leider wieder zurückgekommen zu sein scheint, nachdem man mit einer solchen Absicht zuerst ernstlich umgegangen war. Auch scheint, was wir ebenso auf das Lebhafteste bedauern müßten, der frühere Gedanke, überall ein Minimalgehalt festzusetzen, wieder aufgegeben zu sein, in der Erwartung, daß dann das Minimalgehalt in sehr vielen Fällen schließlich doch auch wieder das Maximalgehalt bleiben würde. Unter diesen Umständen würden die Hoffnungen der Lehrer allerdings doch nur zu einem geringen Theile erfüllt werden.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer ersten Sitzung am Montag die in erster Reihe erörterte prinzipielle Frage, ob die ganze Ueberweisung der Realsteuer, also die Aufhebung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbesteuer und der Bergwerkssteuer beschlossen werden soll, mit 23 gegen 2 (freisinnige) Stimmen gutgeheißen.

— Versammlung der Arbeitslosen. Am 2. Dezember soll, wie der „Sozialist“ mittheilt, eine Versammlung der Arbeitslosen Berlins in der Brauerei Friedrichshain stattfinden. Dasselbe Lokal bildete bekanntlich im Februar d. J. den Ausgangspunkt der höchst bedauerlichen Straßenkrawalle. Hoffentlich wird die bevorstehende Versammlung derartige Ausschreitungen nicht zur Folge haben. Das Organ der „Unabhängigen“ würde gewiß nichts dagegen haben, wenn die „Ballonmützen“ wieder in Thätigkeit träten.

— Haussuchungen nach anarchistischen Schriften wurden Montag Vormittag von der Berliner Kriminalpolizei im Auftrage des Untersuchungsrichters in der Strafsache wider die Anarchisten Leinert und Gen. vorgenommen. Es wurden dabei mehrere Exemplare anarchistischer Schriften mit Beschlag belegt.

— Die Verhandlungen im Prozeß Ahlwardt wegen der Verleumdungen gegen die Löwe'sche Waffenfabrik und die preußische Kriegsverwaltung, welche am Dienstag ihren Anfang nahmen, haben gleich die Absicht Ahlwardts erkennen lassen, den Prozeß möglichst in die Länge zu ziehen. Der Präsident des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Brausewetter, und der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Drescher, gaben auch übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß es offenbar auf eine Verschleppung des Verfahrens abgesehen sei. Vorläufig aber ist dieser Verschleppungsversuch mißlungen. In der Sache selbst gab Staatsanwalt Drescher vor Beginn der materiellen Verhandlungen über das Ergebniß der Voruntersuchung die Erklärung ab, daß sich nach den genauesten Ermittelungen alle Behauptungen Ahlwardt's gegen Löve und Kühne als auf puren Erfindungen beruhend erwiesen haben, daß die Löwe'schen Gewehre durchaus brauchbar, kriegstüchtig und vollwerthig seien, und er betonte ausdrücklich, daß die öffentliche Verhandlung als eine willkommene Gelegenheit anzusehen sei, die Behauptungen Ahlwardts als unwahr festzustellen. Die Ermittelungen haben noch insbesondere ergeben, daß die Fälle von geplatzten Gewehren sich niemals auf Löwe'sche Gewehre, sondern immer auf solche aus anderen Fabriken bezogen haben. Mit dieser amtlichen Feststellung ist den Ahlwardt'schen Verleumdungen von vornherein die Spitze abgebrochen. Ahlwardt versucht zwar, den Eindruck der Erklärungen des Staatsanwalts durch unbestimmte Andeutungen darüber, daß er noch neues Belastungsmaterial vorzubringen habe, abzuschwächen. Seine Verschleppungstaktik ließ aber von vorn herein erkennen, daß es mit diesem Material nicht sonderlich weit her sei. Die weiteren Verhandlungen werden nur eine Bestätigung der Resultate der Voruntersuchung ergeben, und man kann nur wünschen, daß der Gerichtshof auch weiterhin an der vollen Oeffentlichkeit der Verhandlungen festhält.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Krisis in Oesterreich ist an einem entscheidenden Wendepunkte angelangt, da die deutschliberale Linke fest entschlossen ist, mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zu brechen und wieder in die Oppositionsstellung zurückzukehren. Die endgiltige Entscheidung ist in der parlamentarischen Konferenz am Montag Nachmittag gefallen, wo die Linke mit Rücksicht auf die am Dienstag stattfindende Berathung über den Dispositionsfonds, wobei die politische Stellung der Parteien zur Regierung klar gelegt wird, den Grafen Taaffe ersuchte, dahin zu wirken, daß die Dispositionsfondsdebatte verschoben werde. Da dieser Bitte nicht entsprochen wurde, hat die Linke sofort den Bruch mit Taaffe vollzogen.

Italien.

Die seit Monaten geführten Unterhandlungen zwischen dem Papst und Preußen über die Ernennung eines oder mehrerer deutscher Kardinäle sind zum Abschluß gediehen. In dem im Dezember stattfindenden Konsistorium werden der Erzbischof von Köln und der Fürstbischof von Breslau zu Kardinälen ernannt werden, gleichzeitig mit dem Erzbischof Waszary, Primas von Ungarn.

Frankreich.

Das Ministerium Loubet-Freycinet, von dem es fast schien, daß es die Panama-Skandale faute de mieux überdauern sollte, ist soeben über — der Leiche des Barons Reinach, des, wie die Fama behauptet, durch Selbstmord geendeten Verwaltungsraths der Panama-Gesellschaft, zu Falle gekommen. Der Revierarzt hatte das Gutachten abgegeben, Reinach sei eines natürlichen Todes gestorben; das glaubten in Paris die Wenigsten. Denn Reinach hatte allgemach fast sein ganzes riesiges Vermögen beim Panama-Krach verloren; er war derjenige gewesen, durch den angeblich die fünf Millionen Franks Bestechungsgelder vertheilt worden waren, und Reinach ward beschuldigt, von diesen fünf Millionen den größten Theil in seine eigene Tasche gesteckt zu haben. Grund genug, um an den Selbstmord des Finanzmannes zu glauben.

In Parlamentskreisen herrscht die allgemeine Meinung, daß Präsident Carnot mit der Neubildung des Kabinets den Präsidenten der Panama-Kommission Brisson betrauen werde. Sollte Brisson den Auftrag ablehnen, so würde sich Carnot an Casimir Perier wenden. In Abgeordnetenkreisen war man auf die eingetretene Wendung nicht gefaßt, hatte vielmehr geglaubt, Ricard werde die Interpellation über den Tod Reinachs beantworten. Daß dies nicht geschehen, kann nur dem Wunsche des Kabinets zugeschrieben werden von der Verantwortlichkeit für die Folgen und die Ausdehnung des augenblicklichen Skandals entbunden zu werden.

Ferdinand von Lesseps soll erklärt haben, wenn er vor Gericht erscheinen müsse, so werde er schonungslos die Namen aller Minister und Abgeordneten nennen, welche Panama-Gelder angenommen haben. Wegen des aufgeregten Geisteszustandes des greisen Lesseps wird ein Riesenskandal befürchtet.

Als angeblicher Anarchist, unter dem Verdacht, sich an der Explosion in der Rue des Bons Enfants betheiligt zu haben, wurde am Montag in Paris abermals ein Deutscher verhaftet.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Nachricht, es hätten zwischen den französischen und italienischen Delegirten zu der Münzkonferenz in Brüssel Besprechungen wegen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien stattgefunden, vollständig unbegründet sei.

Im Hyppodrom zu Lille fand ein Wettdisput zwischen dem Pfarrer Naudet und dem Sozialisten Lafargue statt. Trotzdem die anwesenden Sozialisten die Rede Naudets immerfort zu stören versuchten, errang Naudet doch den Sieg und wußte mit solchem Feuer auf die Menge zu wirken, daß dieselbe ihn schließlich im Saale umhertrug.

Belgien.

Aus dem Kongogebiet bringt der „Courier de Bruxelles“ abermals schlimme Hiobposten. Nach einer nach dem Stanley-Fällen überbrachten Meldung soll Kapitän Jacques mit seiner Expedition niedergemetzelt worden sein. Ebenso soll Kapitän Bia, der auf einer Forschungsreise nach Katanga begriffen war, mit seinen Gefährten dasselbe Schicksal erlitten haben — hoffentlich bestätigen sich diese Nachrichten nicht.

Großbritannien.

Das englische Parlament ist zum 31. Januar einberufen worden.

Schweden und Norwegen.

Der außerordentliche schwedische Reichstag ist am Montag durch den König mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher den Abgeordneten mit den überschwenglichsten Worten der Dank für ihre Zustimmung zur Armeereorganisation ausgesprochen wurde.

Rußland.

„Bußkoje Obosrenje“ stellt dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien dasselbe Schicksal wie das des Herzogs v. Aosta oder des Erzherzogs Ferdinand Max in Aussicht. Sein Schicksal liege indeß noch ganz in seiner Hand, Rußland werde geduldig warten. In der bulgarischen Frage stehe nicht die Zukunft Rußlands und Bulgariens auf dem Spiele, sondern diejenige Oesterreichs. Im entscheidenden Momente werde sich Rußland seiner Pflicht gegen die Länder an der mittleren Donau, Sare, Drau und an der adriatischen Küste bewußt werden; deren schlimme Lage sei der wundeste Punkt der internationalen Beziehungen Rußlands. Oesterreich wisse das und suche Rußlands Aufmerksamkeit durch Aufthürmen von Schwierigkeiten in Bulgarien abzulenken, die am leichtesten in den Karpathen zu beseitigen wären. Oesterreich habe 1863 Noten wegen der Polen erlassen. Rußland habe ein größeres Recht für die Russen in Oesterreich zu sorgen, die Frage sei spruchreif und jeden Augenblick könne sie auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Orient.

Aus dem Sudan wird der „Times“ gemeldet, daß Osman Digma bei Amet, 130 Klm. von Suakin entfernt, eine feste Stellung einnimmt und vom Mahdi gegen 1000 Mann der besten Soldaten erhalten hat. Man glaubt, daß Osman es nicht blos auf Plünderung in der Nachbarschaft abgesehen habe, sondern auf Befehl des Mahdi handele, welcher augenblicklich in seinen Provinzen allen Widerstand gebrochen, indessen zur Erhaltung seines Prestige irgendwo kämpfen müsse.

Provinzielles.

Marienwerder, 29. November. [Reichstagswahl.] Das Wahlresultat liegt bisher aus 111 Bezirken vor. In diesen wurden gezählt für Wessel (Reichspartei) 3704, von Dieskau (kons.) 1112, Rother (deutschfreis.) 728, von Donimirski (Pole) 5228, Jochem (Sozialdemokrat) 482 Stimmen. 37 vorwiegend polnische Bezirke fehlen noch. Wahrscheinlich hat Stichwahl zwischen Herrn Wessel und v. Donimirski stattzufinden. Die Wahlbetheiligung war in den einzelnen Bezirken eine sehr verschiedene; sie schwankt zwischen 55 und 90 Prozent; durchschnittlich dürften etwa 65 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne getreten sein. Eine der betrübendsten Erscheinungen im diesmaligen Wahlkampf ist das Anwachsen der Sozialdemokratie; die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen düfte sich nahezu verdreifacht haben.

Kurzebrack, 28. November. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich am vergangenen Sonnabend in der siebenten Abendstunde auf der Chaussee zwischen der Weichsel und Münsterwalde. Der alte Fuhrhalter Slowick aus Münsterwalde kam mit seinem Pferde an der Hand vom Thierarzt. Ein ihm nachkommendes bekanntes Fuhrwerk benutzend, band er sein Pferd neben die anderen Thiere und setzte sich dann auf ein hinten im Wagen liegendes Faß. Während der Fahrt stürzte er so unglücklich von demselben auf das Pflaster, daß er der „N. W. M.“ zufolge nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Als Leiche wurde S. auf den Wagen geladen und zu den Seinen gebracht.

Tuchel, 27. November. [Denkmal für einen Forstmann.] Der früher in den Forstrevieren Charlottenthal und Lindenbusch beschäftigt gewesene Förster Schulz, ein sehr beliebter, pflichttreuer Beamter, wurde im Juli d. J. in seinem Waldrevier Sickdamm bei Ausübung des Dienstes von Wilddieben erschossen. Um sein Andenken zu ehren, werden ihm die Berufsgenossen ein Denkmal errichten, zu welchem sie einen ansehnlichen Beitrag zusammengeschossen haben. Ferner haben sie durch freiwillige Sammlungen über 4000 Mark zu Gunsten der hinterbliebenen Wittwe aufgebracht.

Elbing, 27. November. [Jugendliche Verbrecher.] Zwei Jungen von ca. 12 Jahren, in denen das Diebeshandwerk voraussichtlich ein Paar raffinirte Jünger erhalten wird, wußten sich gestern Abend Zutritt zu dem Konzert der Leipziger Sänger in dem Gewerbehaus zu verschaffen und benutzten die Gelegenheit, um Taschendiebstähle auszuführen. Sie hatten 4 Damen die Portemonnaies mit Inhalt und einigen Herren die Zigarrenspitzen aus den Taschen gestohlen. Der eine der Bengel hatte nach der „Altpr. Ztg.“ bereits am Sonnabend einen Taschendiebstahl begangen und schwebt gegen ihn wegen mehrerer derartiger Vergehen eine Reihe von Untersuchungen.

Königsberg, 28. November. [Merkwürdige Folgen der Diphtheritis.] Der Sohn eines hiesigen Geschäftsmannes, früher in einer Provinzialstadt wohnhaft, erkrankte vor mehreren Jahren an dieser bösartigen Krankheit. Nach der Genesung merkten die Eltern, daß der Knabe auf gestellte Fragen keine Antwort gab und es stellte sich heraus, daß derselbe sowohl das Gehör als auch die Sprache verloren hatte. Auch im Laufe mehrerer Jahre und trotz Anwendung der verschiedensten Mittel hat sich das Gehör nicht wiedergefunden und die Sprache ist höchst unvollkommen und unverständlich geblieben, sodaß der Knabe, der sich übrigens als ein kluges und aufgewecktes Kind zeigt, wahrscheinlich sein Leben lang mit diesem Gebrechen behaftet bleiben wird.

Labiau, 28. November. [Ertrunken.] Kaum bedeckt eine dünne Eisschicht die Deime und schon ist ein Unglücksfall vorgekommen. Gestern Nachmittag begaben sich eine Anzahl Schulknaben auf die dünne Eisfläche, um sich die Zeit mit Schlittschuhlaufen zu vertreiben. Hierbei brach, wie der „Ges.“ mittheilt, der 12jährige Sohn des Kaufmanns S. ein und ertrank; obwohl er sich noch eine ganze Weile über Wasser zu halten vermochte, konnte ihm keine Hilfe gebracht werden.

Pillkallen, 28. November. [Durch die Wachsamkeit eines Hundes] wurde Ende der vorigen Woche die Kaufmannsfamilie B. wie auch deren zwei Dienstmädchen vom Tode gerettet. In der Nacht waren nemlich die Kohlen in dem in der Nähe des Heerdes stehenden Kohlenbehälter in der Küche in Brand gerathen, wodurch dieser Raum wie auch das anstoßende Schlafzimmer des B. arg mit Kohlendunst erfüllt wurden. Durch das Gebell des Hündchens geweckt, vermochte B. sich nur noch mit der größten Anstrengung zum Fenster zu schleppen, um frische Luft in die Räume zu lassen. Die in der Küche schlafenden Mädchen fand man schon gänzlich bewußtlos vor, jedoch gelang es durch schleunige Hilfe, auch sie vor dem Erstickungstode zu retten. Pr.-L. Z.

Rössel, 28. November. [Feuer.] Gestern brannte das Grundstück des Besitzers Kuriot in dem nahe gelegenen Dorfe Soweiden bis auf das Wohnhaus nieder, wobei 20 Stücke Vieh, sämmtliche Schafe und Schweine, sowie das todte Inventar ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache ist unbekannt; jedenfalls liegt aber auch hier wie bei den früheren Bränden böswillige Brandstiftung vor.

Bromberg, 29. November. [Gerettet.] Als gestern der Selterwasserfabrikant Herr R. die Kasernenstraße entlang ging, vernahm er plötzlich vom Wasser her einen Hilferuf. Er eilte schleunigst dem Ufer zu, lief die Spülbank gegenüber der Brandruine hinunter und gewahrte dort in der Nähe auf dem Wasser eine weibliche Person. Schnell reichte er derselben seinen Stock hin; dieser wurde auch ergriffen, und nun gelang es, die in das Wasser Gestürzte aufs Trockene zu bringen. Der wackere Retter eilte schnell in die noch offene B.'sche Destillation, um dort um Aufnahme für die Verunglückte zu bitten. Als diese gewährt wurde und die letztere in das Lokal hineingebracht werden sollte, gewahrten die Hilfsbereiten, daß die Gerettete in Begleitung mehrerer männlicher Beschützer in der Brückenstraße verschwand.

Gnesen, 27. November. [Erfroren.] In der vergangenen Nacht wurde der frühere Bataillonstambour Kühnast in der Einfahrt eines Grundstücks erfroren aufgefunden. K., welcher einst bessere Tage gesehen hat, und hier früher eine Restauration hatte, war in den letzten Jahren dem Trunke ergeben und hatte auch keinen festen Wohnsitz.

Samotschin, 28. November. [Verbrannt.] Die Frau des Arbeiters Klukes beging die Unvorsichtigkeit, bevor sie ihrem Manne das Mittagbrot brachte, ihre Kinder, ein 5jähriges Mädchen und einen dreijährigen Knaben, in der Wohnung einzuschließen. Als die Kinder sich nun an dem Kohlentopfe wärmten, fingen plötzlich die Kleider des Mädchens Feuer. Das Kind sprang zum Fenster hinaus und lief schreiend zum Nachbarhause. Dort wurde das Feuer zwar bald gelöscht, jedoch sind die Beine und der Unterkörper des Kindes so stark verbrannt, daß man der „O. Pr.“ zufolge an seinem Aufkommen zweifelt.

Lissa, 28. November. [Erfroren.] Die Kälte der letzten Tage hat bereits ein Opfer gefordert. Am vergangenen Sonnabend wurde von Kindern auf dem dortigen evangelischen Kirchhofe der Arbeiter T. erfroren, auf dem Gesichte liegend, aufgefunden. Derselbe hat sich höchst wahrscheinlich in einem unzurechnungsfähigen Zustande dorthin begeben, hatte sich dann seiner Stiefel entledigt und sein Halstuch abgelegt und ist, so theilweise entblößt, ein Opfer der Kälte geworden.

Landeck, 28. November. [Dankbarer Gefangener.] Hier fand man einen im Gerichtsgefängniß untergebrachten Untersuchungsgefangenen erhängt vor. Auf einem Zettel, den der Selbstmörder in einem Schuh verborgen hatte, gab er dem Wunsche Ausdruck, seine Erben möchten von dem ihnen hinterlassenen Vermögen, welches 39000 Mk. beträgt, dem Gefangenwärter Erner 50 Mk. auszahlen. Gewiß ein seltener Fall, daß ein Gefangener seines Wärters in seiner letzten Willensäußerung auf diese Art gedenkt.

Lokales.

Thorn, 30. November.

— [Ordensverleihung.] Dem Oberstabsarzt Dr. Lorenz, früher Chefarzt im Infanterie-Regiment Nr. 61 von der Marwitz, jetzt in Berlin, ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— [Der neue Stadtverordneten-Sitzungssaal] geht seiner Vollendung entgegen. Derselbe macht einen sehr vornehmen Eindruck im Gegensatz zu dem jetzigen, der nunmehr bald ausgedient haben wird. Die von vier Trägern gehaltene Decke ist in Weiß und Silber ausgeführt, über die nach den Bureaus führende Thür soll das Thorner Stadtwappen kommen, die Wände sind mit einer feinen braun-

---

grauen Nebellicht bot die Natur ihr ein trostloses Bild. Die Baumreihen nah und fern streckten ihre kahlen Arme zum Himmel, keine muntere Vogelschaar konnte sich in ihren Zweigen verbergen und unter dem Schutz ihrer Blätter auf die erweckenden Sonnenstrahlen warten. Und die Sonne selber wollte heute wohl auch gar nicht aufgehen? Martha schaute trübselig zum Himmel, und leise, leise entrang sich ihrem geängstigten Herzen das Gebet: „Lieber Vater im Himmel, zeig Du mir den rechten Weg, reiß Du mich aus aller Angst und Pein!“

Und siehe da, die Wolken theilten sich im Osten, einzelne mattroth angehauchte Schichten schoben sich langsam herauf, immer intensiver wurde ihr Licht; bald war der Horizont auf jener Seite wie mit glührothen Wellchen durchzogen und gleich darauf erhob sich der gluthrothe Sonnenball, erst wenig, dann immer mehr, und stand bald ganz am Himmel. Nun kam auch Bewegung in die Nebelschichten, welche die Luft erfüllten, sie hoben und senkten sich und das schöne Licht des majestätischen Tagesgestirns begann die Baumspitzen sanft zu erleuchten. Unten im Thale dunkelte es noch und indem Martha hinab und dann wieder hinauf blickte, dachte sie an die Worte des dreiundzwanzigsten Psalms, mit dem sie einst in der Konfirmation den Segen erhalten hatte und die ihr schon so oft zum lebendigen Troste geworden waren.

(Fortsetzung folgt.)

gelben Tapete bekleidet und die Kronleuchter aus dem alten Artushofe werden, nachdem sie in Berlin renovirt worden sind, in diesem Saale ihren Platz finden. Ob die nächste Sitzung schon im neuen Saale abgehalten werden wird, erscheint allerdings noch fraglich.

— [Geschichtliches aus Thorn.] Bekanntlich soll binnen Kurzem dem um seines Glaubens willen hingerichteten Bürgermeister Rösner ein Denkmal errichtet werden. Zu jener Zeit gab es meistens vier Bürgermeister in unserer Stadt, welche jährlich abwechselnd das Präsidium führten. Im Jahre 1724 war Bürgermeister Johann Gottfried Rösner Präsident, Bürgermeister Jakob Heinrich Zernecke Vizepräsident. Im Jahre 1724 wurden Bürgermeister Rösner und neun Bürger hingerichtet. Der Vizepräsident, Bürgermeister Zernecke, wurde auf Verwendung der Stadt Thorn, der Königlichen Exekutionskommission, der Jesuiten-Ordensleute und anderer einflußreicher Personen von der auch über ihn verhängten Todesstrafe begnadigt, mußte jedoch an die Jesuiten in Thorn 60 000 Gulden Strafe zahlen.

— [Ueber die Einführung der Normalzeit] am 1. April 1893 herrschen noch gewisse Zweifel. Diesen gegenüber konstatirt der „Reichsanzeiger“, daß in den Landestheilen östlich vom 15. Längengrade der 1. April 1893 noch nach der alten Zeitbestimmung und so lange weiterläuft, bis das neue Gesetz in Kraft tritt, also bis zu dem Augenblicke, wo der 1. April nach der mitteleuropäischen Zeit beginnt. Alsdann sind die Uhren auf Mitternacht zurückzustellen. Es besteht mithin keinerlei Unsicherheit: weder fällt ein Stück freier Zeit zwischen 31. März und 1. April, noch ist dem 31. März ein Stück zuzusetzen, sondern der 1. April 1893 wird in den östlichen Landestheilen um so und so viele Minuten verlängert, was Niemanden in seinen Rechten beeinträchtigt.

— [Zur Nachachtung für Zeitungs-Inserenten.] Die Annoncen, welche man zur Aufnahme einsendet, müssen deutlich geschrieben sein. Manche glauben, der Setzer und Korrektor müßten alles errathen können. Wer gewöhnt ist, seinen Namen und Wohnort undeutlich zu schreiben, thut am Besten, sich für einige Nickel einen Gummistempel anzuschaffen und denselben beizudrücken. Wenn infolge unleserlichen oder undeutlich geschriebenen Manuskriptes Fehler in der Annonce entstehen, so braucht nach einer Entscheidung des Reichsgerichts kein Ersatz geleistet werden.

— [Westpreußisches Landgestüt.] Die Regierung soll nunmehr den Entschluß gefaßt haben, das westpreußische Landgestüt von Marienwerder nach Pr. Stargard zu verlegen. Mit den umfangreichen Bauten soll dort begonnen werden, sobald der Landtag die erfonderlichen Mittel bewilligt hat.

— [Handwerkerverein.] In der morgen stattfindenden Versammlung wird Herr Ingenieur Metzger unter Vorzeigung von Modellen einen Vortrag halten über „Einrichtungen zur Bewässerung und Entwässerung des Hauses“, der gewiß viel Interessantes bieten wird.

— [Daß das Weihnachtsfest naht,] macht sich auch in dem Streben der hiesigen Wohlthätigkeitsvereine bemerkbar, das Loos der armen Mitmenschen nach Kräften zu lindern. So wird zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses am 7. Dezember im Artushof ein Bazar veranstaltet. Während desselben wird konzertirt und durch Verkaufsbuden und andere Arrangements soll den Besuchern reichlich Unterhaltung geboten werden. Hoffentlich krönt der so oft bethätigte Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft auch diesmal durch zahlreichen Besuch diesen Bazar.

— [Sinfoniekonzert.] Künftigen Freitag, den 2. Dezember, veranstaltet der Königl. Musikdirigent Herr Friedemann mit der Kapelle des 61. Infanterieregiments sein zweites Sinfoniekonzert.

— [Das Künstlerkonzert] der ungarischen Violinvirtuosin Frl. Helene Polleschowsky und der Kapelle der Einundsechziger wird am 13. Januar k. J. stattfinden. Frl. Polleschowsky spielte vor kurzer Zeit in Mainz, woselbst sie zu jedem der beiden Konzerte ein Auditorium von 5000 Personen heranzog und stürmisch applaudirt wurde. Ganz besonders hervorzuheben ist das phänomenale Gedächtniß der Künstlerin, indem sie alle ihre Stücke, und es sind dies über 40, auswendig spielt. In London gestaltete sich das Konzert der Künstlerin fast zu einer deutschen Nationalfeier, so begeistert wurde sie dort empfangen. Seit dem Auftreten der berühmten Violinvirtuosin Teresina Tua, mit welcher Frl. Polleschowsky übrigens große Aehnlichkeit hat, ist in London keine Violinistin so ausgezeichnet worden. Liebreiz der Erscheinung, elegante Bogenführung, starker und dabei doch weicher Ton, sowie ein durchaus seelenvolles Spiel vereinigen sich bei Frl. Polleschowsky zu einem harmonischen Künstlerbilde.

— [Ein Kreistag] findet am 14. Dezember Mittags 1 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses statt.

— [Mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation] wird in nächster Zeit begonnen werden. Die Ausschreibung von Lieferungen ist bereits erfolgt und steht Termin am 14. Dezember an. (Vergl. Inserate.)

— [Schneefall.] Heute Vormittag hatten wir ein leichtes Schneegestöber, das die Straßen und Dächer schnell mit einer weißen Decke überzog. Die Temperatur hält sich aber noch über Null, sodaß auf den belebteren Straßen der Schnee sich nicht lange hielt.

— [Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] erhalten wir aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: Stadt Warschau vom 14.—26. November 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; Gouvernement Warschau vom 22.—25. November 12 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Gouvern. Radom vom 20.—22. November 21 Erkrankungen, 14 Todesfälle; Gouvern. Lublin vom 22. bis 24. November 12 Erkrankungen, 9 Todesfälle; Gouvern. Siedlec vom 22.—24. November 15 Erkrankungen 13 Todesfälle; Gouvern. Plock (Mlawa) vom 22.—23. November 4 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Gouvern. Lomza (Kr. Pultusk) vom 19.—21. Nov. 8 Erkrankungen, 5 Todesfälle. — In den zur bakteriologischen Untersuchung eingesandten Ausleerungen der Kranken aus Kiewo sind Cholerabazillen, in denjenigen aus Kl. Czyste und Wichorze sind solche nicht festgestellt.

— [Märkte.] In Bromberg findet der Krammarkt vom 5.—10. Dezember, der Pferdemarkt am 5. und 6. Dezember, in Graudenz der Pferdemarkt am 9. Dezember und in Strasburg i. Pr. am 5. Dezember ein Jahrmarkt statt.

— [Sturmwarnung.] Nach einem Telegramm der deutschen Seewarte macht ein Gebiet niedrigen Luftdrucks im Nordwesten, welches ostwärts fortschreitet, stürmische Südwestwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

— [Die Auszahlung] der Feuerlöschgebühren an die Mannschaften, welche bei dem Feuer in der Schillerstraße thätig gewesen, findet Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Gefunden] wurde ein Stock im Geschäfte des Möbelhändlers Cohn und eine Pferdedecke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt immer mehr; heutiger Wasserstand 0,50 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Kasernen-Arrest. „. . . Und damit Sie den Dienst nicht wieder verschlafen — 14 Tage Kasernenarrest. Abtreten!“ — Das Urtheil war gesprochen, der Einjährig-Freiwillige, über den eine so empfindliche Strafe verhängt worden war, machte beschämt Kehrt, trat wieder in Reih und Glied, der Hauptmann salutirte und verließ, von seinen Kompagnie-Offizieren gefolgt, den Kasernenhof. Der Appell war beendet. „Ja, ja, Herr Kandidat jur., so jeht's, wenn man, anstatt die Nacht zu pennen, sich in Stibil heimlich uff's Kränzchen bejiebt und denn nich rechtzeitig aus die Posen kommen kann. Nu wird's wohl mit 'n Reserve-Lieutenant Essig sind — vorausjesetzt, daß der Hauptmann die Strafe in's Protokoll eintragen läßt. Schad' um Ihnen, Sie sind sonst ein ganz patentes Kerlchen. — Na Hanne, faß' Muth! — Noch is Polen nich verloren! Ich will mal sehen, was ich for Ihnen thun kann. — Jut war's, daß Sie nicht noch Krankheit simulirten; denn wären Sie zur ärztlichen Visite jejangen und der Stabsarzt hätt' Ihnen nich vor krank befunden, da könnten Sie heute Nacht statt in eins von unsere Kommißbetten bei Vater Philippen uff die harte Pritsche über Ihre Sünden nachjrübeln. — Korporalschaften abmarschiren!“ befahl der Feldwebel. — Der Einjährig-Freiwillige-Gefreite hatte seine Strafe verbüßt und mit begreiflicher Aufregung sah er der Publizirung der im Laufe der letzten vier Wochen über die Kompagniemitglieder verhängten Strafen entgegen. — Hatte der Hauptmann die vierzehn Tage Kasernen-Arrest zu buchen befohlen, dann war es mit der Hoffnung auf den Sommerlieutenant vorüber. Das lange Strafregister, das jetzt der Feldwebel abzulesen beginnt, will gar kein Ende nehmen; endlich schließt sich der Mund der Kompagniemutter und „Fertig?“ fragt der Herr Hauptmann. „Zu Befehl!“ antwortet der Spieß. „Gut, so lassen Sie die Leute abtreten!“ Erleichtert athmete der Einjährige auf, und als er mit seiner Korporalschaft in strammer Haltung an dem Gewaltigen vorüber marschirt war, rief ihn dieser zu sich heran und meinte: „Na, diesmal hat der Herr Hauptmann bei Sie noch fünfe jrade jehen lassen, weil Ihr Instruktionsoffizier mit Ihnen zufrieden ist und — weil ich mich for Ihnen jewaltig ins Zeug jelegt habe. Nu aber verschlafen Sie nich wieder den Dienst — sonst könnte Ihnen die Jeschichte noch die Knöppe kosten.“

* Mit Hindernissen. In dem Städtchen E. war, wie man dem „Hann. Kour.“ schreibt, ein neuer Bürgermeister gewählt worden und sollte am festgesetzten Tage in sein Amt eingeführt werden. Alles ist parat; die Stadträthe sind in Gala im Rathhaussaale versammelt, die Stadt hat geflaggt und Tannenbäume aufgepflanzt und in den Straßen und auf dem Marktplatze harrt die treue Bürgerschaft, um den neuen Vater der Stadt bei seiner Ankunft zu begrüßen. Aber Stunde um Stunde vergeht und der Herr Bürgermeister kommt nicht. Endlich kommt der Landrath angefahren, um die Einführung vorzunehmen, man meint, der bringe den Bürgermeister mit sich, aber nein. Der Polizist, ebenfalls in Gala, sucht nun in allen Straßen nach dem Bürgermeister, aber er ist nicht zu finden. Die Väter der Stadt ziehen ihre weißen Handschuhe aus und werden nachgerade unwillig; des langen Wartens müde, telegraphiren sie endlich an den Bürgermeister, warum er nicht gekommen sei, und da antwortet er ihnen: „Ich weiß gar nicht, daß ich heute eingeführt werden soll.“ — — Tableau! Feierlicher Beschluß: In 14 Tagen Wiederholung der Einführung.

Submissionstermin.

Thorn. Der Neubau einer zu rd. 2200 Mark veranschlagten Desinfektionsanstalt beim Garnison-Lazareth zu Soldau soll öffentlich in einem Loose am Sonnabend, den 10. k. Mts., Vorm. 11 Uhr im Dienstzimmer des Garnisonbau-Inspektors Kerkhoff verdungen werden, wo die als solche äußerlich bezeichneten Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und postfrei einzureichen sind. Bedingungen ebendaselbst.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. November.

Fonds schwächer.			29.11.92.
Russische Banknoten		200,60	200,60
Warschau 8 Tage		200,50	200,95
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,60	63,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		61,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,40
Diskonto-Comm.-Antheile		183,50	184,70
Oesterr. Creditaktien .		168,40	168,50
Oesterr. Banknoten		169,85	169,80
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	153,00	153,00
	April-Mai	154,25	154,50
	Loco in New-York	$77^1/_8$	$77^5/_8$
Roggen:	loco	135,00	132,00
	Novbr.	133,70	133,70
	Novbr.-Dezbr.	133,00	133,50
	April-Mai	134,00	134,50
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	51,00	51,40
	April-Mai	51,40	51,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,10	51,30
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,80
	Novbr. 70er	30,90	31,10
	April-Mai 70er	32,50	32,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,00	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

London, 30. November. Die hiesigen Blätter konstatiren einstimmig, daß Loubet den Sturz des Kabinetes habe absichtlich herbeiführen wollen. Die Blätter fügen hinzu, daß nunmehr Constans der Mann der Situation sei.

Saloniki, 30. November. Die Mitschuldigen der von Athanasius geführten Macedonischen Räuberbande haben den Gutsbesitzer Chaireddin Bay entführt; eine türkische Militärabtheilung, welche die Räuber verfolgte, tödtete drei derselben, während die übrigen Banditen mit dem Gefangenen sich auf griechisches Grenzgebiet flüchteten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen **Kreistag** auf

Mittwoch, den 14. Dezember cr.,
Mittags 12 Uhr.

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im November 1892.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung.

1. Einführung des an Stelle des verstorbenen Stadtraths Herrn Lambeck neugewählten Kreistags-Abgeordneten Herrn Stadtbaurath Schmidt.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
3. Erlaß eines neuen Statuts betreffend die gemeinsame Gemeindekranken-Versicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 10. April 1892 für den Kreis Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee.
4. Wahl mehrerer Schiedsmänner.
5. Wahl der Mitglieder der Veranlagungs-Kommission für die zweite Gebäudesteuer-Revision.

Bekanntmachung.

In **Strasburg Westpr.** findet am **5. Dezember d. J.** ein **Jahrmarkt** statt, was auf Ersuchen des dortigen Magistrats bekannt gemacht wird.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von
ca. 1 120 000 kg gußeisernen Muffenröhren,
30 000 „ desgl. Formstücken,
120 Stück Schiebern,
125 „ Hydranten,
20 „ Entlüftungsventilen

für die **Wasserleitung** der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular, Liefertermin-Nachweis und Zeichnung sind gegen postfreie Einsendung von 6,00 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die theilweise oder ganze Lieferung von
ca. 9400 lfd. m Cementröhren (Eiprofil),
„ 4800 „ „ Cementsohlsteinen
mit den zugehörigen Einlaßstücken und Verschlußtellern

für die **Kanalisation** der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis sind gegen postfreie Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28. November 1892.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Verlegung — einschließlich oder ausschließlich der Lieferung — einer 1450 m langen und 450 mm weiten schmiedeeisernen, verzinkten oder asphaltirten **Zuflußleitung** für die Wasserversorgung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Zuflußleitung liegt 3 bis 4 m tief und 2,5 m unter dem Grundwasserspiegel. Die Zuströmung des Grundwassers ist sehr bedeutend. Zur Ableitung des Grundwassers während der Bauausführung fehlt die Vorfluth.

Bedingungen, Angebotformular und Zeichnungen sind gegen postfreie Einsendung von 10 Mk. vom Stadtbauamt Thorn zu beziehen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **Mittwoch, den 14. Dezember 1892, Vormittags 10 Uhr,** an das Stadtbauamt einzusenden, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Thorn, den 28 November 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die unverehelichte **Marianna Krajkowska** alias **Jagodzinska** aus **Mlawa**, Rußland, gegen welche durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 9. September d. J., eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von 1 Jahr festgesetzt wurde, ist am 7. d M. aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlaufen und konnte ihr Verbleib bisher nicht ermittelt werden.

Alle zuständigen Behörden pp. werden ersucht, nach der Genannten gefälligst recherchiren und sie im Antreffungsfalle nach Konitz transportiren zu lassen. Nachricht vom Geschehenen ist erwünscht zu Nr. III 1434/10.92.

Die Gesuchte ist 24 Jahre alt, hat dunkelblonde Haare, dunkelblonde Augenbrauen, graue Augen spitze Nase, spitzes Kinn, frische und rothe Gesichtsfarbe, untersetzte und kräftige Gestalt, polnische Sprache.

Thorn, den 27. November 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Paul Diener** auf **Klein Radowisk** ist seitens des Königlichen Amtgerichts

heute Vorm. um 9 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Gerichtsassistent **Hoffmann** in **Gollub** ernannt.

Es ist ein offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben, sowie Anmeldefrist für Konkursforderungen auf den

2. Januar 1893

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den

4. Januar 1893, Vormittags 10 Uhr,

angeraumt.

Gollub, den 28. November 1892.

Wojtkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. December cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in resp. vor der Pfandkammer hiers.
eine Tombank, 1 Sopha, 1 Regal, 1 Glasspind, 12 Obertassen, 12 Untertassen, Kaffeekannen, 2 Kuchenteller, mehrere Nippsachen, Lampen, Wienerstühle, ein Bettgestell mit Matratze, Unterbetten, Oberbetten, Kopfkissen, mehrere Bettdecken, ein Waschtisch, 1 mahag. Wäschespind, Handtücher, Servietten, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulator, 2 Regenmäntel, verschiedene Wäsche u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A in Thorn.

Auktion.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Dienstag, den 6. Dezember cr., von 10 Uhr Vorm. ab,

im Hause **Gerechtestraße 25** die zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse masse gehörigen

Möbel, Betten, Wäsche u. Hausgeräth, ferner ein eisernes Geldspind, eine Martinibüchse mit Zubehör u. s. w.

öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Hört! Hört!

Das **Fabriklager emaillirter Kochgeschirre** (Heiligegeiststr. 18) verlängert seinen

Ausverkauf

bis Weihnachten und verkauft noch zu den bekannt billigen Preisen **Wannen, Eimer, Terrinen, Bratpfannen, Spirituskocher, Eßlöffel,** sowie **Hunderte von Sachen** und garantirt die Waare für giftfrei. Als **Neuigkeit gußeiserne**

Kinderkochheerde mit Emailgeschirr.

Westpr. Landwirthschaft

$1/8$ Ml. v. Kreis-Chaussee, $3/4$ Ml. v. Kreisstadt, Größe 26,86,10 ha oder 105 preuß. Morg. bester Boden, dav. $2/3$ Wiesen, $1/3$ Acker, Alles in einem Plan, gute Gebäude, Inventar, Maschinen 2c., Grundsteuer 99,60 Mark, Reinertrag 1040,12 Mk., bei 15000 bis 20 000 Mk. Anz., mit od. ohne Inventar sehr preisw. **verkäuflich.** Auf der Besitzung werden 16 Milchkühe, 9 Stück Jungvieh 7 Pferde, 2 Fohlen 2c. gehalten.

Moritz Schmidtchen, Guben.

Eine

hochherrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen.

Herrmann Seelig,
Breitestr. 33.

1 möbl Zimmer zu verm Tuchmacherstr. 20.

1 frdl m. Z. bill z. verm. Elisabethstr 7, III.

Koppernikusstr. 24 sind **ein Kettenhund** und **schöne Tauben** zu haben.

Kowalski.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection.

Am **1. April 1893** **verlege** ich mein Geschäft nach dem Hause



Seglerstraße 26



und **verkaufe** in Folge dessen **mein jetziges Lager vollständig aus,** um dann meinen Kunden mit ganz **neuem Lager** aufwarten zu können.

Die Preise sind ganz besonders billig.

M. Berlowitz.

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

P. P.

Mein Weiß-, Woll- und Kurzwaaren-Geschäft

befindet sich von jetzt ab **Elisabethstr. 4,** im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange** Habe mein Lager bedeutend vergrößert und empfehle ganz besonders als **Weihnachtsgeschenke** aus meinem neu sortirten Wäschelager: rein Leinen **Taschentücher,** carriert, das Dtzd. 4,00 M., **Negl.-Jacken, Herren- und Damenhemden, Tricotagen;** ganz besonders billig **gestrickte Herren-Westen,** sowie sämmtliche Auslagen für Schneiderinnen. In der Weihnachtszeit ermäßige ich den Kaufpreis bei sämmtlichen Waaren um 10%. Ich bitte meine werthen Kunden und das geehrte Publikum, das bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Marie Fiegel.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend

Honigkuchen und Weißzeug

in verschiedenen Sorten und großartigen **Baumbehang** von 1—10 Pf. pro Stück, ferner große Auswahl von **Bonbons** und **Marzipanen**, als Geschenke passend.

Wiederverkäufern gewähre hohen Rabatt.

Um frühzeitige Bestellungen bittend, zeichne hochachtend

W. Kostro, Thorn,
Schillerstraße Nr. 16.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Der Ausverkauf von Tuchen und Stoffen

zu sehr herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.

Anzüge u. Paletots

nach Maaß, gut sitzend, sehr billig.

Arnold Danziger.

Puppen-Stuben-Tapeten

in schöner Auswahl sind zu haben bei

R. Sultz,
Mauerstrasse 20.

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb. **Kugler,**
Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,
in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,
offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd und bittet um gütigen Zuspruch



Hocker, Schemel, Ofenbänke Truhen, Bauerntische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislist. versende gratis und franko.



Tuchmacherstr 7 ist 1 kl möbl. Zim. z. verm.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

Restaurant „Coppernikus".

Donnerstag Abend 6 Uhr:

Wurstessen.

A. Rutkiewicz.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:

Frische Wurst.

Laechel.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen langjährige Garantie, Kataloge gratis. Besichtigung unserer großen Vorräthe Jedermann gestattet.

A. Nieber & Co.,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,
BERLIN O., Krautstr. 4/5 u. Blumenstr. 32.

Christbaum-Confect

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne 2c. Kiste 440 Stück **M. 2,80.** Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.

Paul Benedix, Dresden-N. 12.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Gustav Fehlauer.

Ein Herrenreisepelz

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **B. 16** a. d. Exp d. Z.

Eine gebrauchte Kopirpresse

wird zu kaufen gesucht.

Bäckerstraße 35, 2 Tr.

Kleinkinder-Bewahrverein.

Bei dem am 21. d. abgehaltenen Bazar beliefen sich die Einnahmen auf 1740,94 Mk. Die Ausgaben betrugen 275,05 Mk., so daß ein Reinertrag von 1465,89 Mk. verblieben ist. Allen, die zur Erreichung dieses Erfolges beigetragen haben, insbesondere den geehrten Damen, die uns gütigst unterstützten, sowie Herrn Musikdirektor **Friedemann** und seiner Kapelle sagen wir unsern ergebensten Dank.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonnabend, d. 3. December, Abds. 8 Uhr, im Schützenhause

Schauturnen

unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins **„Liederfreunde".**

Zur Deckung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. Familienkarten (3 Personen) 1 Mark.

Vorverkauf bei Herren **Grundmann** und **Westphal**. Mitglieder erhalten für ihre Person eine Freikarte.

Artushof Thorn.

(C. Meyling.)

Heute Donnerstag, d. 1. Dezember:

II. grosses Schlachtfest
(mit musikalischem Vortrag).

Von 9 Uhr Vormittags ab **Wellfleisch,** von 5 Uhr Abends ab **diverse frische warme Würstchen.**

Bringe den geehrten Herrschaften Thorns und Umgebung zur gefl. Kenntniß, daß ich **während der Wintersaison**

alle Aufträge ausser dem Hause

als: **Dejeuners, Diners** und **Soupers,** sowie **kalte Schüsseln** 2c. prompt und billigst ausführe.

Außerdem empfehle

Original „Pschorr-Bräu"

in Gebinden von 10—20 Litern und von 20—100 Litern in jeder gewünschten Einzel-Literzahl. — Das **„Pschorr-Bräu"** wird am hiesigen Platze ausgescherkt im **„Hotel drei Kronen", „Winklers Hotel"**, Conditorei von **Stadie**, bei Herrn Kaufmann **Benno Richter**, Herrn Kaufmann **J. G. Adolph** und in der Conditorei von **Gebr. Tarrey (Nowak)**,

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Heute Donnerstag Abend von 6 Uhr ab frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **W. Romann,** Breitestraße.

Heute Donnerstag Abd. von 6 Uhr ab: frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst
bei **C. Habermann,** Schillerstr.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr, frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

G. Scheda.

Speckfettes Roßfleisch und viele Sorten recht wohlschmeckende Wurst, als Servelat-, Salami-, Brat-, Mett-, Kümmel-, Zwiebel-, Pommersche-, Zungen-, Leber-, Knoblauch-Wurst und Wiener Würstchen. Zu jeder Tageszeit warme Speisen und Würstchen

Gerechtestr. 30, im **Einsporn**'schen Hause.

Gummischuhe werden reparirt b. **G Schnögass,** Schuhmacherstr., Coppernikusstr. 33.

Dem blonden Kameraden

auf Kl. Mocker zum heutigen Wiegenfeste ein

donnerndes Hurrah!

daß der ganze Sandberg wackelt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.